

34861, I, Fa

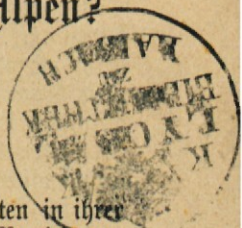
7/93

## Sannthaler oder Steiner Alpen?

Von

Dr. Oscar Graby,

I. I. Gymnasialprofessor in Laibach.



Wohl viele Leser dieses Aufsatzes lernten in ihrer Jugend beim geographischen Unterrichte die Bezeichnung «Steiner Alpen» für jenen Gebirgsstock kennen, welcher vom Grintovec über die Dijkstra bis zum Beliki Brh sich erstreckt und in sich eine abgeschlossene Welt von Alpenherrlichkeit entfaltet.

Heute aber haben wir fast eine ganze Literatur über «Sannthaler Alpen». Der Name «Sannthaler Alpen» stammt von jener Zeit her, als Adolf Schaubach in seinem großen Werke «Die deutschen Alpen» den Irrthum begieng, Band V, Seite 12, zu schreiben (worauf sich auch F. Frischauf, «Sannthaler Alpen», Seite 10, beruft), daß mit Rücksicht auf das Hauptgewässer, die Sann, jene «unbenannte» Gebirgsgruppe «Sannthaler Alpen» heißen möge. Weiters (II. Auflage, 1867, V. Band) Seite 10: «Gebirge im Süden der Drau . . . Karnischen Alpen . . . Karawankas und Sannthaler Alpen», Seite 11: «das obere Sannthal umfassenden Sannthaler Alpen», Seite 298: «die großartigen Sannthaler Alpen».

An minder wichtigen Stellen ist dafür allerdings überraschenderweise wieder «Steiner Alpen» geschrieben,

3. B. Seite 12, 812: «Flora der Steiner Alpen», Seite 338, 346, 350: «Sulzbacher oder Steiner Alpen, welche einen Kranz bilden . . .» Im Bande I (1871), Seite 364, schreibt Schaubach: «c) die Sannthaler Alpen . . . Als Westcap des Ganzen steigt stolz der Grintouc oder die Rinka (8085 Fuß) empor, der König aller Sannthaler Alpen».\* Er hatte keinen Namen vorgefunden, schloß aber daraus irrthümlich: Das Gebirge hat keinen Namen, darum sei ihm das Vorrecht zur Taufe offen. Der Fehler Schaubachs ist also ein unrichtiger Schluss vom Nichtgefundenen auf das Nichtvorhandene.

Als nächster Anwalt für die neue Schaubach'sche Benennung dieses Gebirgsstockes tritt der von allen Touristen hochgeschätzte Dr. J. Frischauf auf, der in seinem Buche «Sannthaler Alpen» eine sehr genaue Beschreibung des Gebirgsstockes liefert, die ihm den Dank aller Touristen sicherstellt, die Bezeichnung «Sannthaler Alpen» nahm er aber aus Schaubach mit der Berufung, daß kein Gesamtname in der Gegend bekannt sei. Ihm genügte Schaubachs Autorität, obwohl er durch Anfrage bei der Section «Krain» oder beim Landesmuseum zu Laibach auf den Irrthum wäre aufmerksam gemacht worden.

Wir würden heute noch diesen Kampf um den Namen unterdrückt haben, wenn es uns nicht als Pflicht erschiene, den alten Namen «Steiner Alpen» in letzter

---

\* Grintovec oder Rinka, welch bedeutender Irrthum. Wie weit sind diese zwei Berge voneinander entfernt? Der Kenner dieses Gebirgsstockes kann daraus ersehen, welche schlechten Karten und Notizen Schaubach für diese Gegenden seinem Werke zugrunde legte.



Stunde gegen einen durch Zufallslaune emporgekommenen zu vertheidigen.

Der erste Theil unserer Aufgabe erscheint uns gelöst, nämlich der Nachweis, daß durch Schaubach-Frischaut ohne genügend eingehende Nachforschung das ihnen «namenlos» erscheinende Gebirge kurzweg «Sannthaler Alpen» getauft wurde, ohne weitere Begründung als die, es sei die Sann das größte Gewässer jener Berge.

Der zweite Theil unseres Aufsatzes soll nun erweisen, daß der Name «Steiner Alpen» wirklich schon fast 200 Jahre besteht, in ausgezeichneten Werken stets als etwas Allbekanntes gebraucht wird und daher diese ganze lange Vertheidigung einer guten alten Sache nur nothwendig ist, um eine durch des Zufalls Laune in Umlauf gebrachte Neuerung zurückzuweisen.

Lassen wir nun also die alten historischen Quellen und geographisch-kartographischen Beweise selbst reden! Freiherr von Balvasor (den wir vorausschicken müssen, weil sich die Späteren stets auf ihn beziehen) kennt das Gebirge und nennt es in seiner «Ehre des Herzogthums Krain» (1686—1689) «Schneegebirge», «Schneeberge», 7 bis 8 Meilen lang und den größten Theil des Jahres beschneit, und erwähnt es an verschiedenen Stellen, nicht nur bei dem Orte Stein und den alten Schlössern in der Nähe, Steinbüchel, Oberstein, sondern auch bei Alßling und solchen Punkten, wo an die Kunderalmen (Frischauts-) oder waldigen Vorberge Steins nicht gedacht werden kann.

Hacquet, der berühmte Naturforscher, schreibt im Jahre 1778 in einer höchst lesenswerten «Oryctographia carniolica», Seite 33: «Allein sobald man

den kleinen Rankerfluß übersezt hat, so fangen die hohen Alpen wieder an, welche mehr als über die Hälfte kahl sind, man heißt sie: Grintauzi, Kotschna, Brana, Sedlu und auch Ostriza oder am gemeinsten Ta Kamelshka Planina, auf Deutsch die «Steiner Alpen»\*, weil nicht weit davon eine kleine Stadt liegt, welche Stein oder in unserer Sprache Kamnjék oder Kamèlk heißt. Balvasor sagt, er habe die Steiner Alpen gemessen und habe sie 10.274 Schuh hoch gefunden; wenn das seine Richtigkeit hat, so hat unser obiger Berg Terklo viel mehr, als Floriantshitsch\*\* (1744) angegeben hat.»

Noch bezeichnender für das wissenschaftliche Erfassen des ganzen Gebirgsstockes ist aber Hacquets Kritik des Namens einer anderen Alpenkette, auf welche wir ebenfalls in den geographischen Beweisen uns stützen werden. Die Stelle steht auf Seite 37 wie folgt: «Von Stein und Zherninz\*\*\* aus wandte ich mich über den Berg Limberska gora nach den Neuthaler Alpen; in diesem Striche des Mittelgebirges fand ich nichts als Schiefer von einem röthlichen und grauen Kalksteine, der die Kalkfelsen bedeckte; ich traf auch hin und wieder in den Thälern etwas von Versteinerungen einiger Seemuscheln an; doch nichts Besonderes. Diese erwähnten Neuthaler Alpen führen den Namen mit Unrecht, indem sie wirklich nichts als ein Mittelgebirge der Steiner Alpen sind †, und ich habe also jetzt, wie

\* Dies Wort hat größere Lettern.

\*\* Dies ist der berühmteste Karthograph Krains 1744, auf den wir in den geographischen Beweisen zurückkommen werden.

\*\*\* Dorf an der Savebrücke auf der Straße nach Laibach.

† Wie weit also hat Hacquet das Gebirge unter dem bekannten Namen zusammengefaßt!



man bald weiter sehen wird, die Alpkette verlassen, indem ich mich gegen Morgen wende, solche aber gegen Mitternacht nach Steiermark und Oesterreich läuft. Von den Neuthaler Alpen gieng ich den Strich des Mittelgebirges über Mottnit zu dem Trojanaberg, der an vielen Orten ein glasartiges Trümmergefchiebe, auf der krainischen Seite aber gegen Mittag einen sehr eisen-schüssigen Thon hat, der ganz aus unfühlbaren Theilen bestand . . .», und Seite 38: «. . . Von hier wandte ich mich zu dem heiligen Berge oder Sveta gora. In diesem ganzen Striche von den Steiner Alpen, welcher für mich acht Meilen Weges ausmachte, fand ich im letzten Gebirge wiederum den bloßen Kalkstein, sehr weiß und leicht verwitternd; im Vorgebirge aber dieser Gegend traf ich zwar Thon und schwarzen Schiefer, doch nichts von einer Versteinerung an.»

Wir stellen nun einen zweiten Gewährsmann auf, der ob seiner Stellung und seines wissenschaftlichen Strebens wohl über den Vorwurf erhaben ist (sowie Balvasor und Hacquet), statt allgemein bekannter Bezeichnungen frei erfundene der Nachwelt überliefert zu haben. Heinrich Georg Hoff, controlirender Secretär bei der k. k. Banco-Cammeral-Administration und Mitglied verschiedener Akademien, schreibt in seinem «Gemälde vom Herzogthum Krain», Laibach 1808, Seite 81, wie folgt: «Aber leichter und angenehmer wendet sich das forschende Auge nach Norden, wo es sich zwar an den bis an die höheren Regionen sich erhebenden, Staunen erregenden, meistens acht Monate im Jahre mit Schnee bedeckten Steiner Alpen etwas verstoßt, doch aber durch eine schöne Ebene von 3 bis 4 Meilen bis an den Fuß dieser Schneealpen und zur hervor-

blickenden Stadt Stein, sonst aber mit schönen Feldern, Dörfern, Schlössern und Hügeln durchspickt, zwischen welchen der mächtig daherstürmende Sauffluss in seiner prächtigen Wildheit hinrauscht, auf das angenehmste überrascht wird.» \* Seite 160, 161 aber als Belege für die sonstige häufige Bezeichnung mit Stein: «Steinerische Feistritz, Schloß Steinbüchel vor der Stadt . . ., Schloß Oberstein ober der Stadt.»

Sollte nun jemand einwenden, dass die bisher angeführten Stellen wohl beweisen möchten, es wäre vor über hundert Jahren der Name «Steiner Alpen» allerdings geläufig gewesen, von da ab aber durch die Kriegszereignisse u. s. w. in Vergessenheit gerathen, so werden uns die weiteren Quellen eines besseren belehren.

Heinrich Costa hätte gewiß nicht in seinem Buche «Reise-Erinnerungen aus Krain», Laibach 1848, einen Gebirgsnamen stets gebraucht, wenn er nicht wirklich bei Deutschen und Slovenen als unumstößlich sicher und üblich bekannt gewesen wäre. Umso mehr muss ich diesen Umstand betonen, weil die Reise-Erinnerungen, wie die Einleitung sagt: «Der oft laut gewordene Wunsch nach einem Werke, welches dem gebildeten Reisenden im wundererfüllten, aber viel zu wenig gekannten und gewürdigten Lande Krain als Wegweiser dienen könnte, hat mich veranlasst . . .», wirklich für Reisende, Touristen bestimmt sind, ihnen also [nur

---

\* Auf Seite 23 aber: «Die hinter Stein bis Neumarktli liegenden Schneeanpen zeigen der Hauptstadt Laibach ihr weißes Haupt acht Monate lang im Jahre» — lauter Beweise, dass die Steiner Alpen nie die Waldberge um das Städtchen waren, sondern stets der ganze Zug des Hochgebirges.



Namen bieten sollen, bei deren Nennung der Fremde sicher ist, in der Bevölkerung verstanden zu werden, sobald er den Begegnenden darum um Auskunft fragt.

Costa citiert Seite 1 Krikels Fußreisen durch . . . österr. Staaten 1829: «Wer die Hauptstadt Krains . . . erhebe sich auf den Schloßberg . . . Gegen Norden hat man die Aussicht auf die immer mehr sich erhebenden Steiner Alpen, die von der Stadt Stein ihren Namen tragen» (Seite 283). Seite 229, Ausflug nach Stein und Nachbarschaft schildert Costa seine Excursion: «. . . so freundlich und reizend ist dagegen die Ebene gegen Stein von Laibach aus, mit den üppigen Fruchtfeldern zu beiden Seiten der herrlichen Commercial-, dann Bezirksstraße, in welche man bei dem Dorfe Terlein, wo 1813 der französische General Belotti mit 900 Mann gefangen wurde, einbiegt, im Hintergrunde die majestätischen Steiner Alpen . . .» Seite 230 rettet er durch Nachdruck aus dem «Illyrischen Blatt» Nr. 44 vom Jahre 1818 einen Jahresbericht von Professor Richter, eine sehr schätzbare Stelle über das Feistritzthal. Diese eine Seite fassende Stelle, geschrieben anno 1818, besagt: «Das Gebiet der Feistritz ist eine der schönsten Partien im Lande. Rechts und links gefällige Ruhepunkte für das Auge, als: Kleingallenberg, Kreuz, bietet diese Fläche dem Wanderer ein freundliches Gesicht entgegen, das mit den ernstesten Steiner Alpen im Hintergrunde anzieht und fesselt . . . Ein Kessel, den die Feistritz ausgehöhlt, ehe sie sich in die Ebene die Bahn brach, ringsum von schönen Bergen eingeschlossen, wo freundliche Gotteshäuser neben Burgruinen — alte deutsche Ritterburgen — auf das Treiben im Städtchen herabsehen, in der Ferne das Feistritzthal, das sich in das

Kalkgebirge hineinwindet, St. Primus . . . » Seite 239: « Vom Ursprunge der Feistritz aus muß der Grintouz, der höchste Punkt der Steiner Alpen, 1347 Wiener Klafter oder 8085 Fuß über der Meeresebene, erstiegen werden, wer diesem Bergriesen . . . »

Seite 253 gibt Costa eine Erzählung: « Seiner Majestät Friedrich Augusts von Sachsen botanische Reisen in Krain », und da findet sich Seite 254: « Seine Majestät, Graf Richard von Blagay, Heinrich Freyer, Custos des Landesmuseums, Oberst Baron von Mandelslohe und andere Herren von der Suite . . . Sie fuhren sofort am nächsten Morgen um halb 6 Uhr in Begleitung des Custos Freyer den schönen majestätischen Steiner Alpen, an denen Se. Majestät ein Wohlgefallen fanden, gegen Stoschie zu. »

Wer kennt nicht das ausgezeichnete Reiseswerk von J. G. Kohl: « Reisen in Deutschland » (1852)? Dieser in jeder Beziehung bestunterrichtete und wissenschaftlich verlässliche Schriftsteller bringt im zweiten Bande der I. Abtheilung « Reisen im südöstlichen Deutschland » folgende Stellen (Seite 381): « Von Idria's Hügelrücken bieten sich die reizendsten Fernsichten, zur Linken zum Birnbaumerwald und zur Rechten über das Savethal hinweg zu den imponierenden Höhen der Krain und Kärnten trennenden Kette der Steiner Alpen. » Seite 418 aber noch deutlicher: « . . . wo die Save und die Sann zusammenfließen; ihre Thalklüfte stoßen beinahe unter einem rechten Winkel aneinander; von Steinbrücken streicht die tiefe Thallinie in südwestlicher Richtung weiter. Diese Linie bildet genau die Fortsetzung des hohen Centralrückens der Steiner Alpen von Nordwesten her. . . » Daß aber im ganzen Lande Krain



dieser Name gang und gäbe ist, betont er sogar (I. Band, Seite 441) ausdrücklich in einer Fußnote zu dem obigen Textworte Steiner Alpen.

Das bekannte englische Reisetagebuch: «Die Dolomitenberge. Ausflüge durch Tirol und Krain» (1862 bis 1863), von J. Gilbert und G. C. Churchill, Mitglied der geologischen Gesellschaft in London, schildert im I. Band (übersetzt von Zwanziger), Seite 266: «Wundervolle Aussicht . . . vom Wocheiner See aus . . . bei fünfzig Meilen entfernt, erhob sich ein Gegenstand von der größten Wichtigkeit für uns; vier Tage vorher hatten wir uns nach irgend etwas umgesehen, das der großen Gebirgsgruppe — den Steiner Alpen, welchen die letzte Woche unserer Reise schon seit langem gewidmet war — entsprochen hätte. Nun standen sie zum erstenmale enthüllt vor uns — eine stolze, erhabene, riesige Masse, mit leichten Wölkchen bekränzt und in den zarten Farben nackter entfernter Felsen erglühend. Es war der Grintouz, der westliche Randberg der Steiner Alpen und auch der höchste; der Grenzstein von Kärnten, Krain und Steiermark und der Wächter des vielleicht am meisten eingeschlossenen Thales in Europa; Seite 278: «Der Kessel der Steiner Alpen»; Seite 282: «Der Grintouz entspricht auf der westlichen Seite der Steiner Gruppe, der Distrikt auf der östlichen»; Seite 303: . . . «bis zum Orte Stein . . . daher rührt auch der Name Steiner Alpen».

Ferner müssen zwei Werke genannt werden, die fast officiellen Charakter tragen; erstens «Die Staaten Europa's (1867) von Dr. Hugo Brachelli, Universitätsprofessor für vergleichende Statistik, dessen Werke die Juristen für die politische Prüfung studierten; er

schreibt Seite 38: «Karawanken, Julische Alpen und Steiner Alpen.» Zweitens ist das große Prachtwerk «Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild» zu nennen, dessen Capitel unter strengster wissenschaftlicher Ueberwachung von den besten Kräften verfaßt werden, daher als verlässliche Quellen benützt zu werden Anspruch haben; Band «Kärnten und Krain», Seite 266: . . . «Die südöstlich sich an die Karawanken anschließenden Steiner Alpen, welche eine Gebirgsgruppe für sich bilden, erfüllen einschließlic ihrer Vorlagen den Raum zwischen Ranker und Sann»; «der Anblick der Steiner Alpen mit dem imposanten Grintouz, dem höchsten Gipfel, und der Ranker-Ročna ist namentlich von der Laibacher Ebene aus wunderbar und erinnert an die Tiroler Dolomiten»; Seite 268: «Das Thal der Ranker, die tiefe Einsenkung zwischen den Karawanken und den Steiner Alpen»; Seite 270: «Die Riesen der Steiner Alpen Ranker-Ročna 2484 m, Skuta 2530 m, Grintouz 2559 m.»

In wissenschaftlichen Kreisen wird der Irrthum Schaubachs = Frischhaufs allgemein anerkannt und nunmehr wieder der Name «Steiner Alpen» zu Ehren gebracht; so gebraucht z. B. der ausgezeichnete Gelehrte und Alpenforscher Böhm («Eintheilung der Ostalpen», Seite 470) nur mehr diesen historisch berechtigten Ausdruck. Uebereinstimmend schreibt Dr. Eberhard Fraas in seinem hochinteressanten geologischen Werke «Scenerie der Alpen» 1892, Seite 84: «Die Gailthaler Schieferformation schließt sich an das Gebiet nordwestlich vom Kalkgebirge der Steiner Alpen.» Wogegen sich für Saanthalen Alpen weder historische Belege, noch alte Karten und nicht ein wissenschaftlich bedeutendes Werk



anführen läßt! In Krain aber gebrauchen die Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines für ihre Bekanntmachungen sowie die Schulen beim Unterricht, die Aemter und die Presse stets nur den Namen Steiner Alpen; ebenso schreibt Herr Sima in seinem Reisebuche «Im Gebiete der Steiner Bahn».

Es darf wohl nicht bezweifelt werden, daß bei noch eingehenderem, längerem Suchen noch andere Belegstellen aus wissenschaftlichen Werken, Reisebüchern und Zeitungsartikeln gefunden werden können, welche als unumstößliche Beweise für den allgemeinen Gebrauch des Namens «Steiner Alpen» aus dem 18ten und 19. Jahrhunderte gelten müssen. Wer also einer Ueberredung durch Beweise fähig ist, muß nach Prüfung der vorgebotenen historischen Beweise nunmehr dem Namen «Steiner Alpen» als erwiesenermaßen allein berechtigt die Ehre geben.

Nun kommen wir zur wichtigen Frage: «Welcher Name ist auf den alten und neuen Karten verzeichnet?» In erster Linie ist in Fragen über Krain die große, berühmte Karte von Florianschitsch maßgebend, sie bietet fast immer eine genaue Antwort. Diese große Wandkarte von Krain aus dem Jahre 1744 — im Auftrage der Landstände entworfen — zeigt nun deutlich den Namen «Steiner Alpen» in großen Buchstaben quer über das Gebirge und so weit von der Stadt Stein entfernt, daß die wohl auch gezeichneten waldigen Borhöhen, die Almen der Stadt, nirgends berührt werden, somit auch jeder unparteiische Betrachter zugeben muß, daß kein Zufall, kein Zeichenfehler vorliege, sondern der Kartograph das Hochgebirge mit dem Namen bezeichnete. Dem Zweifelnden wird

weitere ein Blick auf die Fortsetzung des Gebirges, welche Florjantschitzsch als «Neuthaler Alpen» bezeichnete, belehren: der Name ist ebenfalls über die ganze Kette geschrieben, obwohl der Ort Neuthal fast noch weiter ist als Stein von seiner Gebirgsgruppe. Dieser Ort sollte auch wirklich Neuthaler Alpen wieder genannt werden.

Der große Handatlas Sohr-Berghaus 1856 schreibt «Steiner Alpen» deutlich über die Kämme von Grintouz rechts und gleich unter dem Worte «See-land», nicht aber über die Vorberge um Stein. Nehmen wir nun den allseits beliebten Schul-Atlas Rozenn, so finden wir auf der alten Ausgabe 1881, wie auf der neuen 1892, den Namen «Steiner Alpen» groß und deutlich längs der Sann geschrieben. Der Handatlas von Andrée, welcher sich einer großen Verbreitung in guten Bürgerkreisen erfreut, hat sich ebenfalls an die alte Bezeichnung «Steiner Alpen» gehalten, desgleichen der für österreichische Schulen gearbeitete Schulatlas von Prof. R. Trampler, Meyers kleiner Handatlas in 100 Karten (Verlag des bibliographischen Institutes in Leipzig), Dr. Fr. Umlauf's kleiner Handatlas, der Schulatlas von Stieler (1892) und die für Touristen maßgebende Uebersichtskarte der Ostalpen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines (Ravenstein, 1891). Also in einer Reihe guter, allseits geachteter Kartenwerke finden wir immer nur den Namen «Steiner Alpen».

Wir gehen nun zum dritten Theil unserer Aufgabe über und fragen wieder unter Annahme, als hätte das Gebirge wirklich keinen nachweisbaren Namen:

- 1.) Welche Umstände sind bei einer Namengebung zu



berücksichtigen? 2.) Wie verhalten sich unsere Alpen dazu?

Es wird wohl niemand bestreiten, daß ein Gebirge nach dem Lande genannt werden darf, somit wäre «Krainische» oder «Oberkrainische Alpen» zu sagen gestattet, ja mit dem Zusätze «Kalkalpen» müßte jeder Geographie-Kundige leicht wissen, wo und was er zu suchen habe.\*

In zweiter Linie hat man das Recht, von einem Flusse den Namen für die Berge der Umgebung zu entleihen. Darum ließe sich «Sannthaler Alpen» wohl hören, wenn nur diese Alpen wirklich mit der Sann in solch enger Beziehung stünden. Ein Blick auf die Karte oder noch besser auf B. Vergetporers «Relieffkarte der Steiner Alpen» belehrt uns aber sofort unzweifelhaft, daß die Sann wohl den Ursprung in dem Gebirgsstocke besitzt, dann aber im schönen Logarthale an den Saum des Gebirges eilt und es am nördlichen Fuße begleitet. Von einem «Flußsystem» der Sann in unserem Gebirge ist aber schon darum gar keine Rede, weil die bedeutendsten Erhebungen dieses Gebirges, z. B. der Grintouzstock, mit keinem seiner Theile in das Sannthal abfällt.\*\* Wenn man also in unserem Falle nach einem Hauptgewässer durchaus benennen sollte, so wäre die aus der muschelförmig eingebogenen Stelle Grintouz-

\* Man vergleiche: Nordtirolische Alpen, Carnische Alpen, Bairisches Oberland, Steirisches Hügelland, Savoyische Alpen, Tessiner Alpen.

\*\* Während nach Norden drei parallele Thäler gesondert erst ihre Wasser zur Sann senden, also durch quergestellte (auf den Gebirgsrücken) Wasserscheiden getrennt sind, zeigt das Gefälle aller Gipfel gegen Stein hinab die Bedeutung dieser Stelle für die Auffassung des ganzen Gebirges und seiner Entstehung.

Districa ihre Quellen sammelnde «Steiner Feistritz» dazu berufen, somit «Steiner-Feistritz-Alpen» richtig. Nach dem Flußsysteme aber ebenfalls, da selbst die weitesten Zuläufe der Feistritz, Neul, Radomla, nur von den Niederschlägen dieses einen Gebirgsstockes gespeist werden.\*

In dritter Linie gilt der Name des wichtigen Thales, das der Gebirgszug einschließt, zur Namensübertragung berechtigt. Darum war der Geograph jederzeit berechtigt, aus diesem Thalnamen den Bergnamen dadurch zu bilden, daß er «Gebirge», «Alpen», «Höhenzug» oder anderes dazusetzte, wie z. B. «Lechthaler Alpen» und «Zillerthaler Alpen» u. s. w. Die «Sannthaler Alpen» sind in diesen Rahmen durchaus nicht zu bringen, die rechte Thalwand allein hätte noch einen Schein von Recht, den in feinscher Entfernung lockenden Alpenzug mit ihren herrlichen Fluren durch Namensgleichheit zu verbinden; dem Wanderer an Ort und Stelle würde sich dafür ein zwingender Eindruck nicht ergeben. Wer B. Vergetporers tadelloß genaues Relief der Steiner Alpen mit Muße und touristischem Blick zu studieren Gelegenheit hatte, muß zur Ueberzeugung gekommen sein, daß, vom Thale der Sann aus gesehen, sich stets einige Gipfel wechselseitig verdecken und der Ansicht entziehen, die Summe aller Einzelansichten aber durchaus nicht gleichwertig ist dem Gesamtbilde.\*\*

\* Man vergleiche: Lech-Alpen, Stubaiier Alpen, Mur-Alpen.

\*\* Vom Süden der Alpen aus, z. B. von der Save-Ebene, der Umgebung von Rudolfswert, dem Laibacher Felde, dem Moore, bis zu den südlichsten Höhen an der Meeresküste (als: Schneeberg, Monte Maggiore, Manos und viele andere).



Es ist somit die Bezeichnung «Sannthaler Alpen» keine glückliche oder berechtigte; ebenso gut, wenn nicht sogar richtiger, müßte «Feistritzthaler Alpen» gesagt werden; der Name «Savethal-Alpen» aber hätte mit «Sannthaler Alpen» gleiches Recht, denn dem Touristen ist es doch gleichgiltig, ob eine rechte Uferseite (Sann) oder eine linke (Save) den Namen herleiht. Nebenbei sei bemerkt, daß die Punkte im Savethale, welche einen Gesamtblick auf die «Steiner Alpen» gestatten, zahlreiche sind.

Als viertes Moment der Namengebung ist unbestreitbar der Ortsname zu setzen. Von einem Orte aus, der den Zugang zu einem Gebirge beherrscht, von dem es gut übersehen wird und der als Handels-, Industrie- und Badeort weithin bekannt ist, kann ein Gebirge mit vollem Recht benannt werden. Die «Stainzer Alpen» sind dadurch in ganz Steiermark jedermann ihrer Lage nach bekannt; ebenso das «Bergland von Idria», «Bergland von Gilli», das «Warasdinener Gebirge», «Berchtesgadener Alpen», «Kizbüchler Alpen».\* Die Orte übertragen ihren historischen Namen leicht auf die geographischen Verhältnisse ihrer Umgebung.

«Stein» aber ist ein wohlhabendes Bürgerstädtchen, ein den Italienern aus Triest, Görz und anderen Orten schon lange bekanntes Bade- und Sommerfrischplätzchen, es liegt am Eingange und vor der Mitte unseres

---

\* Noch schlagender beweist dies der Name «Freiburger Alpen», wo die Stadt selbst meilenweit entfernt ist, und «Venetianer Alpen», die nur in ihren beschneiten Gipfeln dem Sohne der Lagunenstadt zuwinken von kühlere Labe und schattiger, matten-duftiger Gebirgshöhe; «Sedauer Alpen», «Bruder Alpen», «Rottenmanner Tauern», «Wienerwald», «Eisenerzer Alpen».

Gebirgszuges und beherrscht vereint die besten Aufstiege zu allen Gipfeln eben in seinem Steiner Feistritzthale; umsomehr als die Section «Krain» es sich zur besonderen Aufgabe stellte, Anstiege und Uebergänge aus dem Feistritzthale zu allen Höhen und Sätteln herzustellen und zu erhalten, ja sogar sich mit dem Plane beschäftigt, in diesem Gebiete den Bau einer Schutzhütte zu ermöglichen. Die Stadt hat also ein volles, unbestreitbares Recht zur Namengebung für ihr felsenthürmigcs Hinterland. Außerdem ist der deutsche Tourist in der Stadt Stein, wo alle Bürger der deutschen Sprache mächtig sind und dem Fremden in freundlichster Weise entgegenkommen, im Gegensatze zu dem Sannthale mit fast ausschließlich slovenischer bäuerischer Bevölkerung, wie zu Hause.

Die Eisenbahn Laibach-Stein hat der touristischen Wichtigkeit dieser Stadt gegenüber dem Sannthale für Hochtouren einen bedeutenden, nicht mehr auszugleichenden Vorsprung gegeben; denn wer wird von Gills aus mit dem Postwagen 60 Kilometer weit sich schütteln lassen wollen, um einen Aufstieg oder zwei ausführen zu können! Wogegen man heute in einer Stunde 30 Minuten von Laibach mit der Staatsbahn bis Stein fährt, dem Mittelpunkt aller großartigen Aufstiege (Wien, Abfahrt 7 Uhr 30 Minuten früh, Ankunft in Stein 8 Uhr 40 Minuten abends, oder von 8 Uhr 20 Minuten abends bis 9 Uhr vormittags). Die touristenfreundliche, hübsche Stadt Stein — mit einer ganz zeitgemäß geleiteten Curanstalt für Kneipp'sche Cur sowie elektrische Heilmethode — bietet vorzügliche Unterkunft und hat für Führer und alle Touristenbedürfnisse bestens vorgesorgt. Was Abbazia den Freunden des Meeres ist,



wird mit Recht Stein sowohl den Hochtouristen wie den Sommerfrischlern in Oberkrain werden.

Der Tourist von heute verfügt durchschnittlich nur über Urlaubs- oder Ferienwochen; da muß er trachten, einen gemeinsamen Ausgangspunkt für mehrere Besteigungen zu gewinnen, um sich von den Strapazen jedesmal ganz erholen zu können, Einkäufe zu besorgen u. s. w., und das alles vermittelt ihm für die ganze Gruppe der Steiner Alpen Stein am besten.

Die Bedeutung des Städtchens Stein, des einzigen knapp am Fuße des Gebirgsstockes, erlaubt aber auch vollgiltig die Uebertragung seines Namens auf das Gebirge. Die Slovenen bleiben nach wie vor bei dem alten Namen in ihrer Sprache (Ort: Stein = Kamnik) «Kamniske planine» (= Steiner Alpen) für den ganzen Gebirgszug, warum soll also der historisch nachweisbare alte deutsche Name «Steiner Alpen» verdrängt werden?

Frischauf hat in seinem Werke die Namensfrage mit folgenden Hauptsätzen behandelt: «Die soeben besprochene Gebirgsgruppe besitzt noch nicht einen allgemein gebrauchten Namen. In Steiermark führt sie die Bezeichnung ‚Sulzbacher Alpen‘, in Kärnten ‚Ročna‘ und in Krain ‚Steiner Alpen‘. Keiner dieser Namen bezeichnet die gesammte Gruppe . . . Der dritte Name ‚Steiner Alpen‘, von der am Fuße der Südseite gelegenen Stadt Stein herrührend, würde noch am meisten Berechtigung zur Bezeichnung der Gruppe besitzen, falls dieselbe von einer Ortschaft entlehnt wird; denn die Stadt Stein ist der größte Ort des Stockes, von den umliegenden Höhenpunkten kann die Gruppe auch ziemlich vollständig überblickt werden. Doch auch in

Stein versteht man unter dem erwähnten Namen nur die waldigen Vorberge (!), während die höheren Felspartien entweder ganz unbeachtet bleiben (?) oder nur manchmal (!) eine Tour über Anregung fremder Gäste auf den Grintouz oder auf die Planjava unternommen wird. Die soeben besprochenen Verhältnisse lassen es gewiß gerechtfertigt erscheinen, wenn der von Schaubach mit Rücksicht auf das Hauptgewässer vorgeschlagene Name 'Sannthaler Alpen' für diese Gebirgsgruppe allgemein angenommen würde.»

Was Frischauf von den «Sulzbacher Alpen» sagt, ist richtig, man sieht vom Orte Sulzbach an der Sann nur ein Stück der ganzen Kette, dasselbe gilt auch von der Bellacher und Seeländer Seite. Von den gegenüberliegenden Höhen übersieht man freilich von den einen mehr, von den anderen weniger diesen Gebirgszug, da sie aber fast gar nicht besiedelt sind, so kann der Name vom Ansichtsorte unten im Thale nicht giltig sein. Als Ročna bezeichnen somit beide nur jenes ihnen zugebogene Stück der ganzen Gruppe, welches ihr beengtes Gesichtsfeld eben darbietet.\*

Es dürfte somit der Nachweis erbracht worden sein, daß für den Fall, als diese Alpen keinen allgemeinen Namen in der Geographie, Kartographie und Touristik besessen hätten, bei der sodann berechtigten und nothwendigen Taufe nur der Name «Steiner Alpen» mit vollem Fuge hätte zuerkannt werden müssen.

---

\* In treffendster Weise zeigt dies auch ein Blick auf Vergetporer's große Relieffarte der «Steiner Alpen», eine musterhafte Kunstleistung (Weldes in Krain, Preis 40 fl.), welche für geographische Seminare, Alpenvereins-Sectionen u. s. w. sehr empfohlen werden kann.



Es dürfte manchen Leser auch die Entwicklung des «Kampfes für die Steiner Alpen» interessieren, und darum seien einige Worte hier am Platze. Auf diese Frage wurde ich im Jahre 1890 durch Herrn Stöckl, einen gründlichen Kenner dieser Alpen, aufmerksam gemacht. Da damals der Centralausschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines in Wien war, lag der Gedanke nahe, durch einen Vortrag in der Section «Austria» in Wien unter Vorweisung von Vergetporers Relieffarte die Stimmung des Centralausschusses zu gewinnen. Zu Ostern 1890 wurde dieser Vortrag gehalten, und der damalige erste Präsident des Alpenvereines, Oberlandesgerichtsrath Ritter v. Adamek, wurde derart für die Bezeichnung «Steiner Alpen» gewonnen, daß er (selbst Kenner dieser Alpen) den Vortragenden (Prof. Dr. Grazh) um einen genauen Aufsatz mit Belegstellen und Kartenpausen ersuchte, damit der Centralausschuß weitere Verfügungen beschließen könne. Vorsichtshalber und aus Höflichkeit wurde diese Beweisführung Herrn Dr. Frißhauf zur Einsicht und Entgegnung zugesandt, beide Ansichten aber dem wissenschaftlichen Beirathe des Alpenvereines als Schiedsrichter übergeben. Dieser entschied unter Vorsitz des Universitätsprofessors für Geographie Dr. A. Penck (Wien) zu vollsten Gunsten der Steiner Alpen; darauf ließ der Centralausschuß in den «Mittheilungen» (1891, Nr. 11 vom 15. Juni) den Aufsatz veröffentlichen, beschloß, sich officiell nur mehr des Namens Steiner Alpen zu bedienen und ließ nur diesen Namen auf seine Karte der Ostalpen, die dem Jahrbuche 1891 beigegeben wurde, setzen.

Im Jahre 1892 wurde die Gemeinde Stein auf die ihr günstige Entscheidung des Alpenvereines sowie die Zustimmungsbriefe hervorragender Gelehrter aufmerksam gemacht. Namentlich waren Verfasser von Geographie-Schulbüchern und Atlanten sowie die Reisebücher-Verlags-handlungen (Baedeker) aufgefordert worden, in den Neuauflagen ihrer Werke die Correctur vorzunehmen; aus der Reihe der bereitwilligst Zusagehenden nennen wir hier nur die Herren Universitäts-Professor Dr. Alexander Supan (Gotha) für «Petermann'sche Mittheilungen», Director Dr. E. Hannak (Wien) für «Oesterreichische Vaterlandskunde», Director Dr. F. W. Mayer (Graz) für «Oesterreichische Vaterlandskunde», die ausgezeichneten Alpenschriftsteller Doctor Heinrich Moß für eine Schilderung aus den Steiner Alpen und Freiherr von Schweiger-Verchensfeld für das Werk «Alpenglüh»; ferner die Redactionen des «Globus» (Braunschweig), der «Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik» (Wien), die durch seine vorzüglichen Kartenausgaben berühmte Verlagsbuchhandlung A. Hartleben (Wien), der Verlag der Meyerschen Reisebücher, der Verlag von Karl Baedeker (Leipzig) u. a. m.

Weiters erfuhr die Gemeindevertretung von Stein, daß in dem Werke «Die Ostalpen» ihre Gebirgskette von Dr. Frischauf bearbeitet werde und dieser sie trotz allem doch wieder «Sannthaler Alpen» nennen wolle. Dagegen beschloß nun die Gemeinde, welcher den Wert dieser Streitfrage in Bezug auf die Hebung des Fremdenverkehrs ihr vortrefflicher Bürgermeister Hr. Močnik klar gemacht hatte, Stellung zu nehmen; in einem Dank- und Anerkennungs-schreiben wurde Dr. D. Grazny



tevollmächtigt, weitere wissenschaftliche und literarische Schritte zu unternehmen und der Gemeinde darüber Bericht zu erstatten. Diesem ehrenden Ersuchen entsprach ich bereitwilligst, und seien hier zwei meiner erfolgreichsten Schritte angeführt. Bei der Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines in Meran überreichte ich dem ersten Präsidenten, Universitätsprofessor Dr. J. Scholz, den Protest der Gemeinde Stein gegen jeden weiteren Gebrauch des Namens «Santhaler Alpen» seitens der Vereinsmitglieder, und wurde mir vom ersten Präsidenten in freundlichster Weise für das Interesse der Stadt Stein an den Vereinsarbeiten gedankt, auch die genaue Prüfung des Protestes zugesichert. Die Section «Krain» hatte schon vorher das Verdienst, in schriftlichen Bewahrungen sowohl bei Dr. Richter, Dr. Frischauf als auch beim Centralausschusse ihr unerschütterliches Festhalten am Namen «Steiner Alpen» betont zu haben.

Der zweite Schritt war die Bitte bei der k. k. Landesregierung in Laibach um deren amtliches Ansuchen an das k. und k. militär-geographische Institut, dasselbe möge in der Neuauflage des Blattes (Zone 20, Colonne XIII) der Specialkarten (Generalstabskarten) den Namen «Steiner Alpen» statt «Santhaler Alpen» setzen. Nach Einholung des Gutachtens des Landesausschusses, welcher sich über Referat des Herrn kaiserlichen Rathes Murnik vollkommen für meine mit dem Sprachgebrauche im Lande übereinstimmenden Beweisführungen aussprach, wurde seitens der k. k. Landesregierung, die ebenfalls den Namen «Steiner Alpen» für allein richtig hält, das amtliche Ansuchen um Correctur der Specialkarteu nach Wien abgeschickt.

Diesem Ansuchen muß aber Folge gegeben werden, weil alle Aenderungen in den Werken des k. k. militär-geographischen Institutes nur auf Verlangen der Landesregierungen geschehen dürfen und müssen.

Im Frühjahr 1893 wird also aller Wahrscheinlichkeit nach der Streit ein Ende erreicht haben, nachdem die Specialkarten für alle Berufenen den vollsten Beweis erbringen werden, daß die vereinten Stimmen der Section «Krain», der Stadt Stein, des Landesauschusses und der k. k. Landesregierung zugunsten der Bezeichnung «Steiner Alpen» eine ganz andere Macht bedeuten, als die einzige Stimme Dr. Frischauks, der dagegen mit keinem wissenschaftlichen Beweise, sondern nur mit persönlichen Ansichten zu antworten vermag.

Die Gemeinde Stein möge nun in dem Eintreten solcher Kräfte für ihr Interesse den Wert und die Bedeutung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines für die Hebung des Fremdenverkehrs schätzen und sich durch Förderung des Touristenwesens zugleich Ehre und Gewinn erwerben.



Im Selbstverlage des Verfassers.